

Familien-Odyssee endet in Collinghorst

VON GÜNTER RADTKE

Krieg Islamisten töteten Frau eines Syrers und verschleppten seine Kinder / Rettung aus Deutschland

Hassan Beenken und Sascha Laaken haben in der Türkei die Ausreise eingefädelt und begleitet.

Collinghorst - Nachts, wenn seine drei Kinder tief und fest schlafen, wenn Mustafa Youssef für Ali (14), Dilijer (13) und die kleine Saja (5) nicht mehr der starke und tröstende Vater in fremder Umgebung sein muss, dann weint er unbeobachtet oft stundenlang und trauert. Der 43-jährige Syrer hat vor wenigen Monaten viel verloren: seine Frau, seine Heimat, sein Hab und Gut, seine Arbeit und ein großes Stück seiner Lebenskraft. Seine monatelange verzweifelte und vergebliche Suche nach seinen verschleppten Kindern im irakisch-syrisch-türkischen Grenzgebiet hat deutliche Spuren in seine Seele gebrannt.

Im beschaulichen Collinghorst in Ostfriesland versucht der Witwer nun mit seinen drei Kindern wieder zur Normalität, zu einem Leben in Frieden und Freiheit zurückzufinden. Seit Jahrzehnten in Collinghorst lebende Verwandte des Syrers helfen dabei. So gut sie können.

Im Juli vergangenen Jahres hatte Mustafa Youssef im Norden des bürgerkriegsgebeutelten Syrien als Fliesenleger und Monteur gearbeitet. 80 Kilometer von zu Hause entfernt. Als er an seinem Arbeitsplatz erfahren hatte, dass rivalisierende Truppen daheim die Wohnsiedlung in Schutt und Asche gelegt und etliche Menschen getötet hatten, hatte er sich sofort auf den Heimweg zu seiner Familie gemacht. Seine Frau (35) und die drei Kinder hatte er aber nicht mehr angetroffen. Im

örtlichen Krankenhaus, dort war seine Frau Ibtisan als Krankenschwester tätig gewesen, hatte er dann seine Frau gefunden. Sie lag im Koma. Ein fanatischer islamistischer Kämpfer habe ihr mit dem Knauf seines Gewehres den Schädel eingeschlagen, weil sie kein Kopftuch getragen habe, berichteten Augenzeugen Mustafa Youssef.

Zwei Tage später starb sie. Er beerdigte sie und machte sich auf die Suche nach seinen Kindern. Er fand heraus, dass Rebellen sie ins syrisch-irakische Grenzgebiet verschleppt hatten. Mustafa Youssef nahm die Verfolgung auf. Von einem Dorf zum nächsten. Monatelang. Mehr als 300 Kilometer legte er zurück. Den Großteil zu Fuß.

Ende 2013 fand er heraus, dass sich seine Kinder mittlerweile in einem Flüchtlingslager auf türkischem Gebiet aufhielten. Doch dort ließ man den Vater nicht herein: weil er verhasster Syrer und Kurde ist. Er wurde mehrmals festgenommen und verhört. Er zahlte Bestechungsgelder. Vergeblich.

In seiner Verzweiflung ging er als Illegaler nach Istanbul, arbeitete schwarz, verdiente sich noch ein bisschen Geld hinzu und zahlte einem Schleuser 7000 Euro für seine Flucht aus der Türkei. „Egal wohin, nur raus hier“, hatte er dem Fluchthelfer gesagt. Er landete in München, bat dort um Asyl und wurde Hamburg zugewiesen.

Zwischenzeitlich hatten Mustafa Youssefs in Collinghorst lebende Schwester Jailia Beenken und deren Mann Hassan beschlossen, die verschleppten Kinder nach Deutschland zu holen. Einer weiteren Schwester Youssefs war es kurz zuvor gelungen, die beiden Jungen und das Mädchen aus dem Flüchtlingslager herauszueisen und mit ihnen in der Türkei unterzukommen. Nach einem nervenaufreibenden Zug durch deutsche Amtsstuben erreichte das Ehepaar Beenken,

dass Mustafa Youssefs Umzug von Hamburg zu ihnen nach Collinghorst genehmigt wurde. Damit war ein wichtiger Schritt für die Familienzusammenführung getan.

„Kurz vor Weihnachten war

Flüchtlinge in Collinghorst



Bild 6/6

Rund zehn Monate lang suchte ein syrischer Vater im türkisch-syrischen Grenzgebiet seine von Rebellen verschleppten drei Kinder. Mit Hilfe von Verwandten aus Collinghorst und deren Freunde aus Ostrhauderfehn ist es gelungen, die Familie in Collinghorst wieder zusammenzuführen. Bei aller Freude darüber gibt es auch Trauer: Die Mutter der Kinder ist in Syrien von Rebellen erschlagen worden. Bild: Radtke

alles fertig, alle notwendigen
Formulare besorgt und zur
deutschen Botschaft in Ankara
geschickt. Die Kinder sollten
Weihnachten eigentlich hier
bei uns sein", berichtet
Hassan Beenken. Doch
daraus wurde nichts, weil, wie
sich dann herausgestellt habe,
ein Botschaftsmitarbeiter in
Ankara den Fall einfach nicht
weiter bearbeitet hatte.

Hassan Beenken hatte
deshalb den
SPD-Kreisvorsitzenden und
Kreistagsabgeordneten
Sascha Laaken aus
Ostrhauderfehn um Hilfe
gebeten. Der wagte sich
ebenfalls in den
internationalen
Bürokratiedschungel und
sorgte über seine Kontakte für

spontane Betriebsamkeit in
der Botschaft in Ankara.

„Dann ging innerhalb einer
Woche plötzlich alles ganz
schnell“, erzählt Hassan
Beenken, der Mitte März mit
Sascha Laaken von Hamburg

nach Ankara flog, um dort in
einem Hotel Mustafa Youssefs
Schwester und dessen drei
Kinder zu treffen. Gemeinsam
führten sie zur deutschen
Botschaft, legten dort alle
erforderlichen
Familienunterlagen vor. Die
Kinder erhielten ihre Pässe
und Visa für Deutschland und
damit wieder ihre Identitäten
zurück.

Am Flughafen drohte vor dem
Abflug nach Deutschland ein
weiterer Rückschlag. Bei der
Passkontrolle verweigerten
türkische Beamte zunächst die
Ausreise. „Drei syrische
Kinder ohne Eltern in der
Türkei, die nach Deutschland
wollen?“, hätten sich die
Beamten eine Weile
gewundert. Sie hätten mit den
deutschen Pässen nicht
umzugehen gewusst, die
Kinder letztlich aber in den
Flieger nach Deutschland
steigen lassen.

Stunden später lagen sich in
Collinghorst Mustafa Youssef
und seine drei Kinder vor
Freude weinend in den
Armen. Nach fast zehn
Monaten hatten wenigstens
sie sich wiedergefunden. Aber
sie weinten auch um Ibtisan
Youssef.

Ali und Diljer gehen seit
Montag in Rhauderfehn zur
Schule. Und Saja wird ab
nächster Woche den örtlichen
Kindergarten besuchen.